

09.01.2014 02:39 | von THOMAS WUNDERLIN

## Lehrplan 21 macht fähig und fertig

**Vierhundert Thurgauer Lehrer lassen sich erklären, wie sie die 4000 Teilkompetenzen des Lehrplans 21 lehren könnten. Damit sind sie früh dran. Der Lehrplan ist noch nicht bereinigt und eingeführt wird er erst 2016.**

BERG. Im Video erzählt die sechsjährige Ramona laut und deutlich, was für Gegenstände sie im Wald gesammelt hat. Sie lässt sich nicht aus dem Konzept bringen, als die Kindergärtnerin nach einem Stein in ihrer Sammlung fragt. Ramona verfügt über einen grossen Wortschatz und kennt beispielsweise die Krause Glucke, eine Pilzart.

Stephan Nänny zeigte am Beispiel der selbstbewussten Kindergärtlerin, was Kompetenz bedeutet. Der Deutsch-Dozent an der Pädagogischen Hochschule Thurgau leitete am Mittwochnachmittag einen von 20 Workshops der Januartagung des Amts für Volksschule, die dieses Jahr in der Mehrzweckhalle Berg stattfand. Wissenschaftlich ist Kompetenz nicht so klar definiert. Nänny zitierte den Bildungsforscher Franz Weinert, der Kompetenz mit den kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten umschrieb, ein Problem zu lösen. Kompetent ist nur, wer auch dazu motiviert ist und seine Fähigkeiten in veränderten Situationen anwenden kann.

### Hohe Sprachkompetenz

Ramona beherrscht die Grundfertigkeiten des Sprechens und kann ihre Sprechmotorik, Artikulation und Stimmführung steuern. Ihr Wortschatz geht weit darüber hinaus, was von einer Kindergärtlerin erwartet wird. Hochdeutsch muss sie erst in der zweiten Klasse sprechen.

Der Lehrplan 21 umfasst rund 4000 Teilkompetenzen, die während der obligatorischen Schulzeit erworben werden sollen. Die Kantone setzen mit dem Projekt den vom Volk 2006 angenommenen Bildungsartikel um, der eine Harmonisierung der Lehrpläne verlangt.

413 Lehrerinnen und Lehrer hatten sich für die Januartagung angemeldet, wie Xavier Monn von der Abteilung Schulentwicklung im Amt für Volksschule sagte. Auch die Januartagungen 2015 und 2016 werden dem Lehrplan 21 gewidmet sein. Zurzeit befindet sich dieser noch in Bearbeitung. Zum Jahreswechsel endete die Vernehmlassungsfrist. Die Stellungnahmen werden jetzt ausgewertet. Im Herbst soll die überarbeitete Fassung den Kantonen übergeben werden. Im Unterricht umgesetzt wird sie voraussichtlich 2016, wie Walter Berger, Chef des Amts für Volksschule, sagte. Der Entwurf sei noch zu umfangreich und zu komplex, sagte die Rektorin der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG), Priska Sieber. Wie sie ausführte, war es «noch vor wenigen Jahren undenkbar, dass ein gemeinsamer Lehrplan für alle Deutschschweizer Kantone gelten soll».

An die wechselnde Resonanz beim Volk erinnerte der Hauptredner Ueli Halbheer, Leiter des Studiengangs Primarschule an der PHTG. Der Entscheid für den Bildungsartikel sei mit 80 Prozent Ja-Stimmen gefallen. Vier Jahre später stiess das HarmoS-Konkordat auf grossen Widerstand; der Kanton Thurgau beispielsweise trat ihm nicht bei. Die Reaktionen sind laut Halbheer nicht immer vorhersehbar da man es mit «denkenden und handelnden Menschen» zu tun habe. Dass nun der Lehrplan 21 auf Widerstand stösst, ist für ihn aber nicht erstaunlich. «Fortschrittsglaube beruht auf der Annahme, dass vor uns lauter Dummköpfe gelehrt haben.» Vieles von dem, was der Lehrplan 21 enthält, wird laut Halbheer bereits unterrichtet. «Ein Lehrplan hält fest, was die bewährten Innovationen sind.» Er diene vor allem der politischen Rechtfertigung.

Auch der Lehrplan 21 bringt laut Halbheer keine Revolution. Die wichtigste Neuerung besteht darin, dass er keine Lerninhalte vorgibt, sondern Kompetenzen, die je nach Schulstufe erreicht werden sollen. Damit folgt er laut Halbheer der allgemeinen Tendenz der letzten zwanzig, dreissig Jahre, auch bei der Schule das Endprodukt als Messgrösse zu betrachten.

### 4000 Kompetenzen abarbeiten

«Es ist kaum anzunehmen, dass Sie als Lehrer täglich mit dem Lehrplan 21 arbeiten; Sie vertrauen auf die Lehrbücher.» Es sei wenig sinnvoll, die 4000 Teilkompetenzen abzarbeiten. Stattdessen solle sich ein Lehrer besser anhand eines Themas überlegen, welche Kompetenzen damit gelehrt werden könnten. Halbheer zitierte den Bildungsforscher Hattie, nach dessen Ansicht der Umgang mit dem Lehrplan ohnehin wichtiger ist als der Lehrplan selber.



Der Pädagogik-Dozent Ueli Halbheer erklärt an der Januartagung in Berg die Neuerungen des ...  
Foto: Reto Martin